

Der Jahresabschluss der Deutschen Bundesbank für das Jahr 2004

Jahresabschluss-Presskonferenz
Frankfurt am Main, 15. März 2005



I. Jahresabschluss

1. Bundesbankgewinn
2. Zinserträge
3. Zinsaufwendungen
4. Monetäre Einkünfte
5. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, Abschreibungen und Veränderung Wagnisrückstellung
6. Teilausbuchung DM-Banknoten

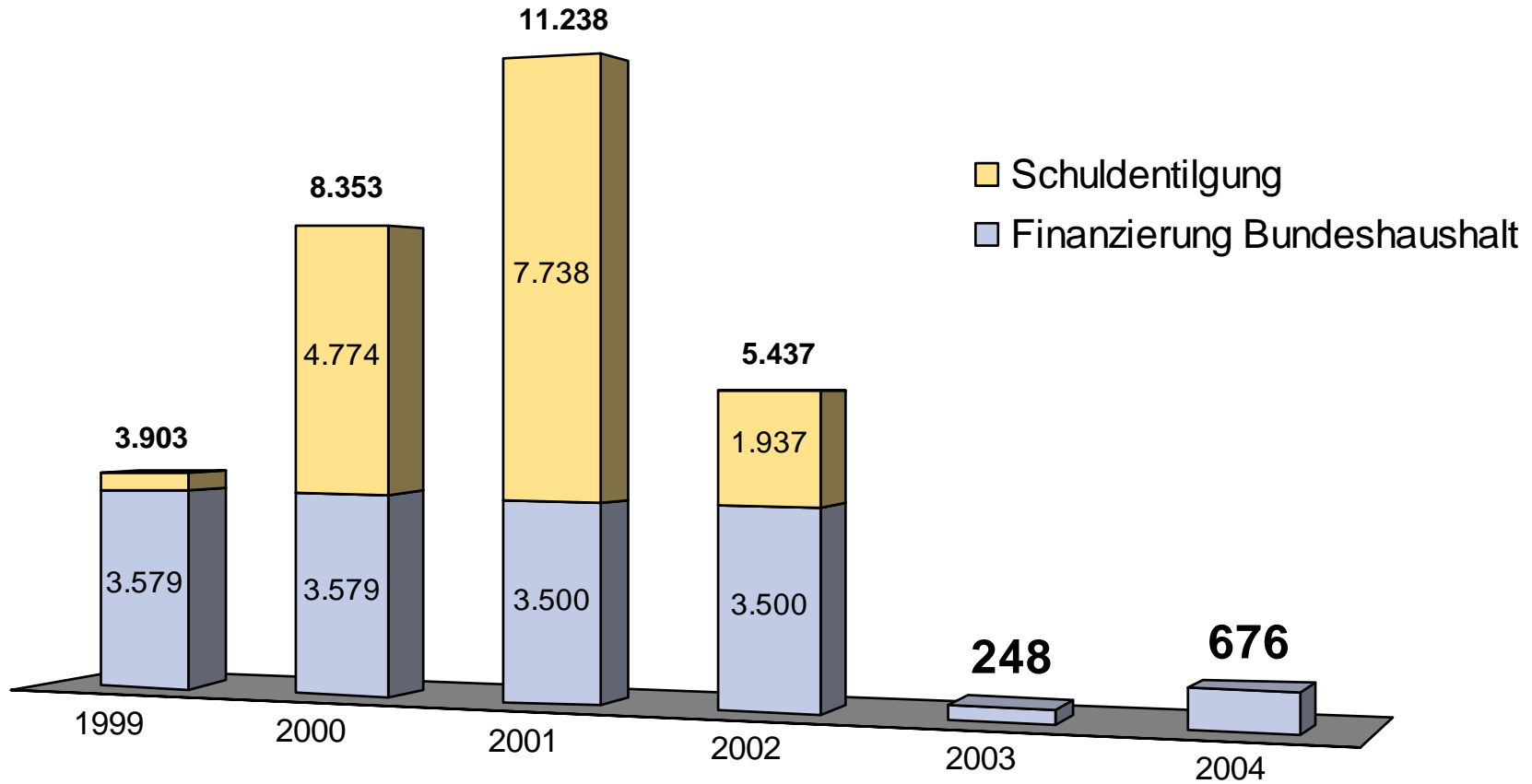
II. Reform der Bundesbank-Struktur

III. Gesamtwirtschaftliche Lage und Perspektiven

IV. Öffentliche Finanzen

I. Jahresabschluss

1. Bundesbankgewinn



Beträge in Mio €

1. Jahresabschluss

2. Zinserträge

- Zinserträge

in Euro 3.988 (3.707)

in Fx 915 (1.160)

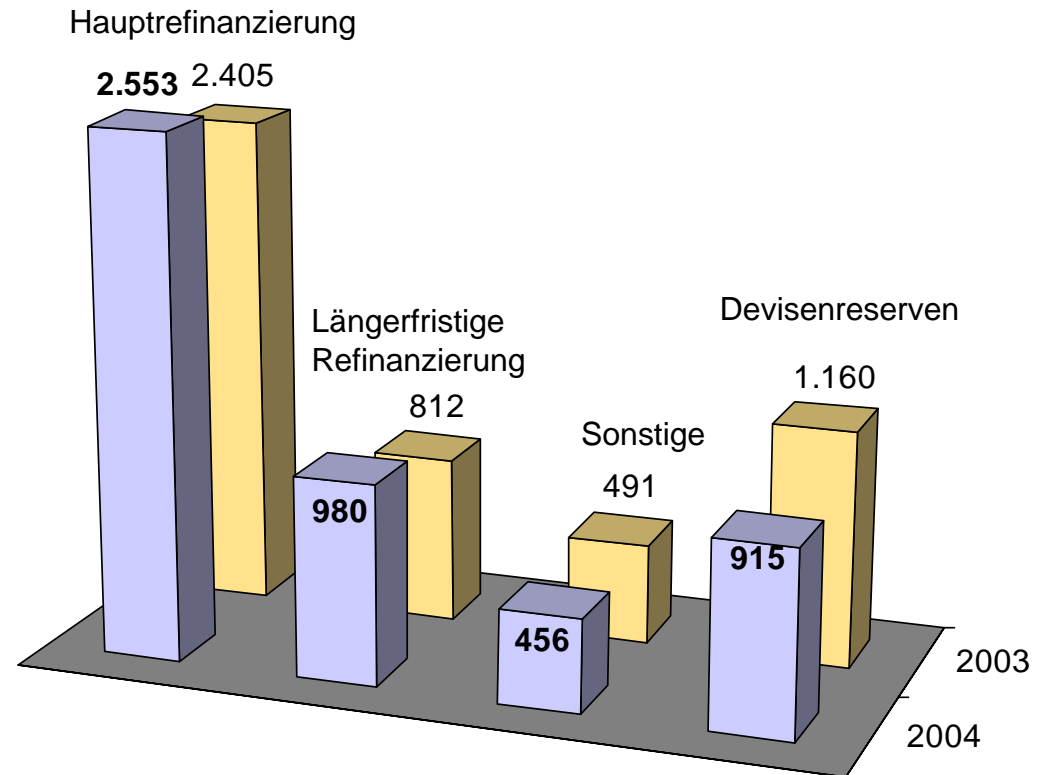
insgesamt 4.903 (4.867)

- Rückgang der Zinserträge in Fremdwährung um 245 wegen niedrigerem Zinsniveau bei USD-Anlagen und schwächerem USD

- Erhöhung der Zinserträge in Euro um 281 wegen gestiegenem Volumen der Haupt- und längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte

Nettozinsenertrag

3.161 (Vorjahr: 3.281)



Beträge in Mio €

I. Jahresabschluss

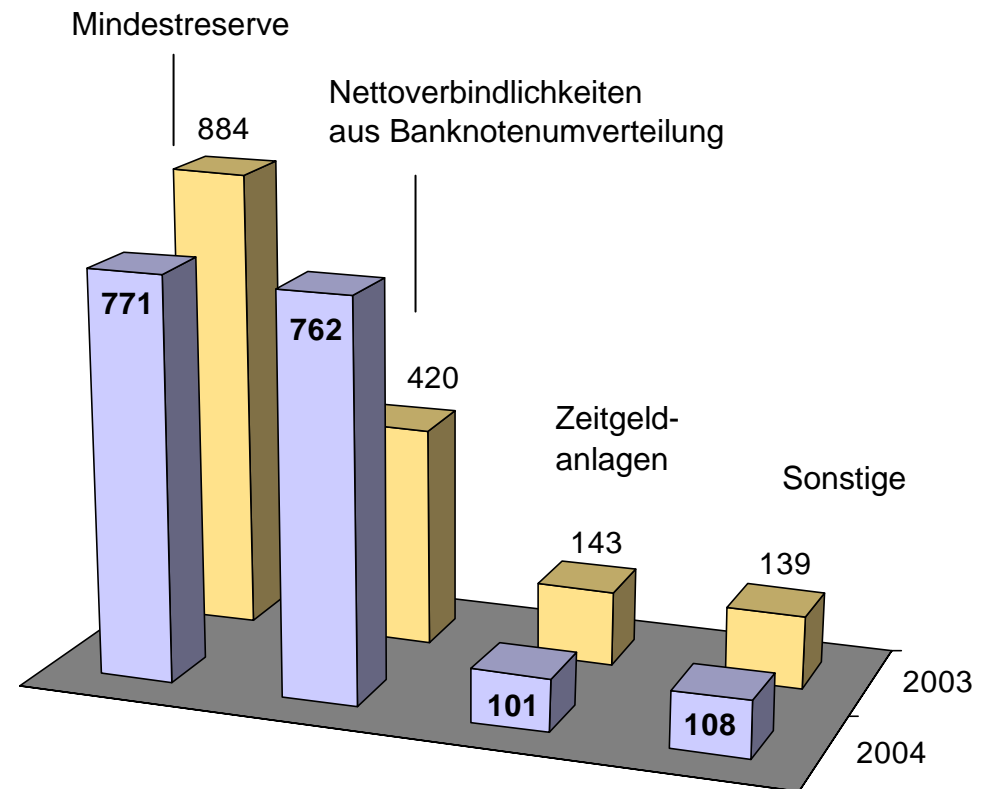
3. Zinsaufwendungen

Nettozinsertrag
3.161 (Vorjahr: 3.281)

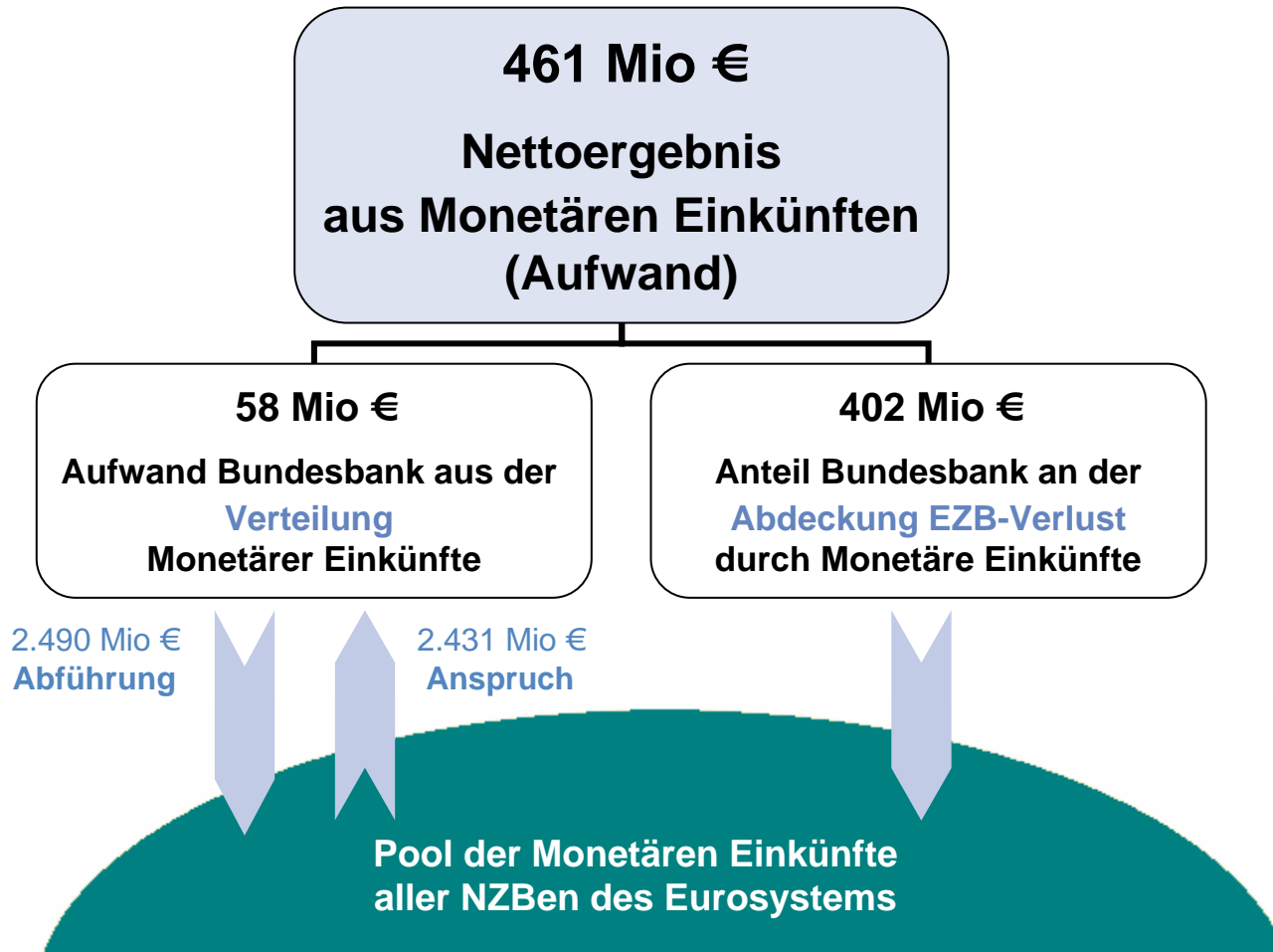
- Zinsaufwendungen**

in Euro	1.716 (1.561)
in Fx	26 (24)
insgesamt	1.742 (1.586)

- Rückgang** der Zinsaufwendungen für die Mindestreserve um 113 wegen niedrigerem Zinssatz
- Erhöhung** der Zinsaufwendungen aus der Banknotenumverteilung um 342 wegen gestiegenem Banknotenumlauf



Beträge in Mio €



I. Jahresabschluss

Änderung des Kapitalschlüssels bei der EZB

Auswirkungen auf die Bundesbank

	bis 31.12.2003	01.01.2004 bis 30.04.2004	seit 01.05.2004
- Anteil am gezeichneten Kapital	24,5%	23,4%	21,1%
- Anteil am voll eingezahlten Kapital	30,2%	29,4%	29,6%
 Beteiligung an der EZB	 1.225 Mio €	 1.170 Mio €	 1.183 Mio €
Forderungen aus der Übertragung von Währungsreserven an die EZB	12.247 Mio €	11.702 Mio €	11.762 Mio €

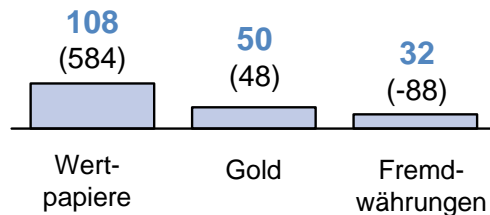
I. Jahresabschluss

5. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften, Abschreibungen und Veränderung Wagnisrückstellung

Geschäftsjahr 2004: **-1.974** (Vorjahr: -1.511)

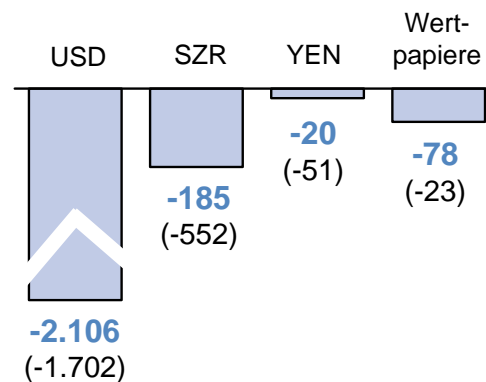
Realisierte Gewinne

insgesamt: **191** (544)



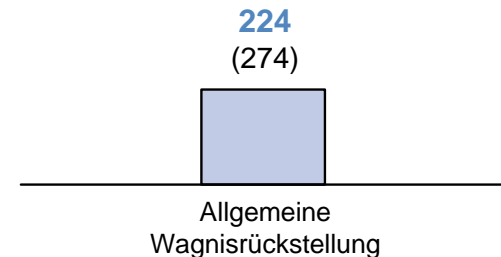
Abschreibungen

insgesamt: **-2.389** (-2.328)



Teilauflösung Wagnisrückstellung

insgesamt: **224** (274)

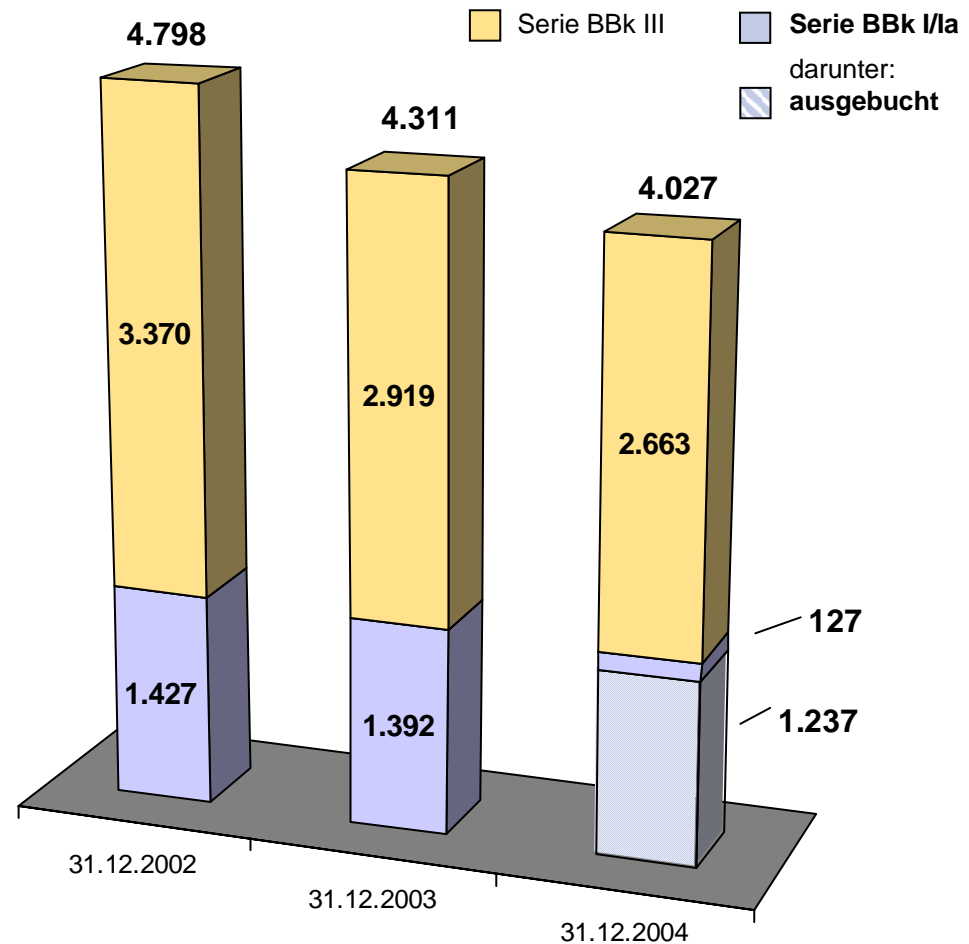


Beträge in Mio €

I. Jahresabschluss

6. Teilausbuchung DM-Banknoten

DM-Banknotenumlauf - Serien BBk I/la und BBk III



- Banknoten der **Serie BBk I/la** zum 30. Juni 1995 aufgerufen; Umlauf Ende 2004: 1.364
- Teilausbuchung von **1.237** zugunsten der Erfolgsrechnung
- weiterhin zeitlich **unbefristete Einlösung** aller vorgelegten BBk I/la-Banknoten

I. Jahresabschluss Banknoten der Serie BBk I/IIa

Banknote zu 5 DM (6. Mai 1963)



Banknote zu 10 DM (21. Oktober 1963)



Banknote zu 20 DM (10. Februar 1961)



Banknote zu 50 DM (18. Juni 1962)



Banknote zu 500 DM (26. April 1965)



Banknote zu 100 DM (26. Februar 1962)



Banknote zu 1000 DM (27. Juli 1964)

I. Jahresabschluss Banknoten der Serie BBk III

Banknote zu 5 DM (27. Oktober 1992)



Banknote zu 10 DM (16. April 1991)



Banknote zu 20 DM (30. März 1992)



Banknote zu 50 DM (30. September 1991)

Banknote zu 100 DM (1. Oktober 1990)



Banknote zu 200 DM (1. Oktober 1990)

Angaben in Klammern: Tag der Erstausgabe

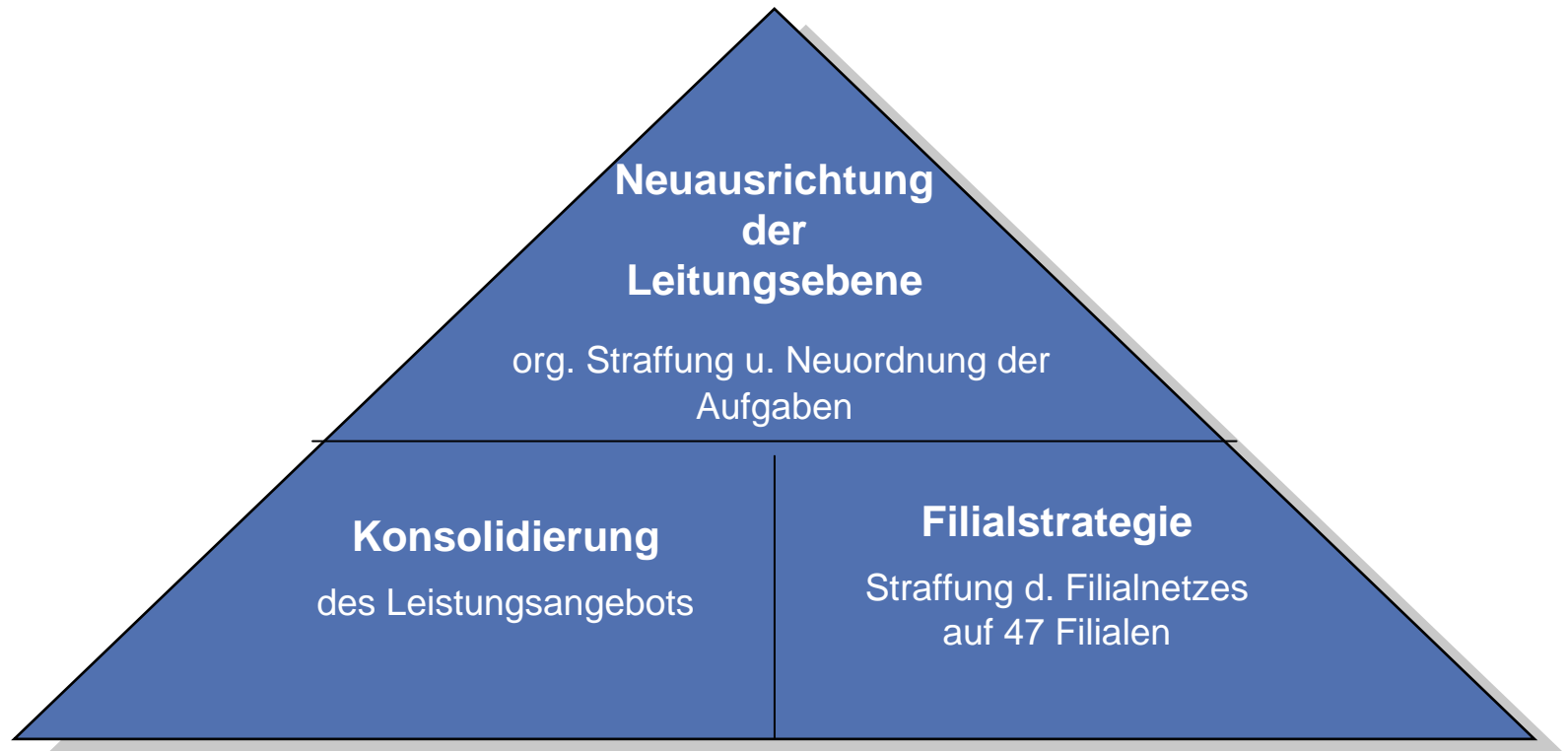


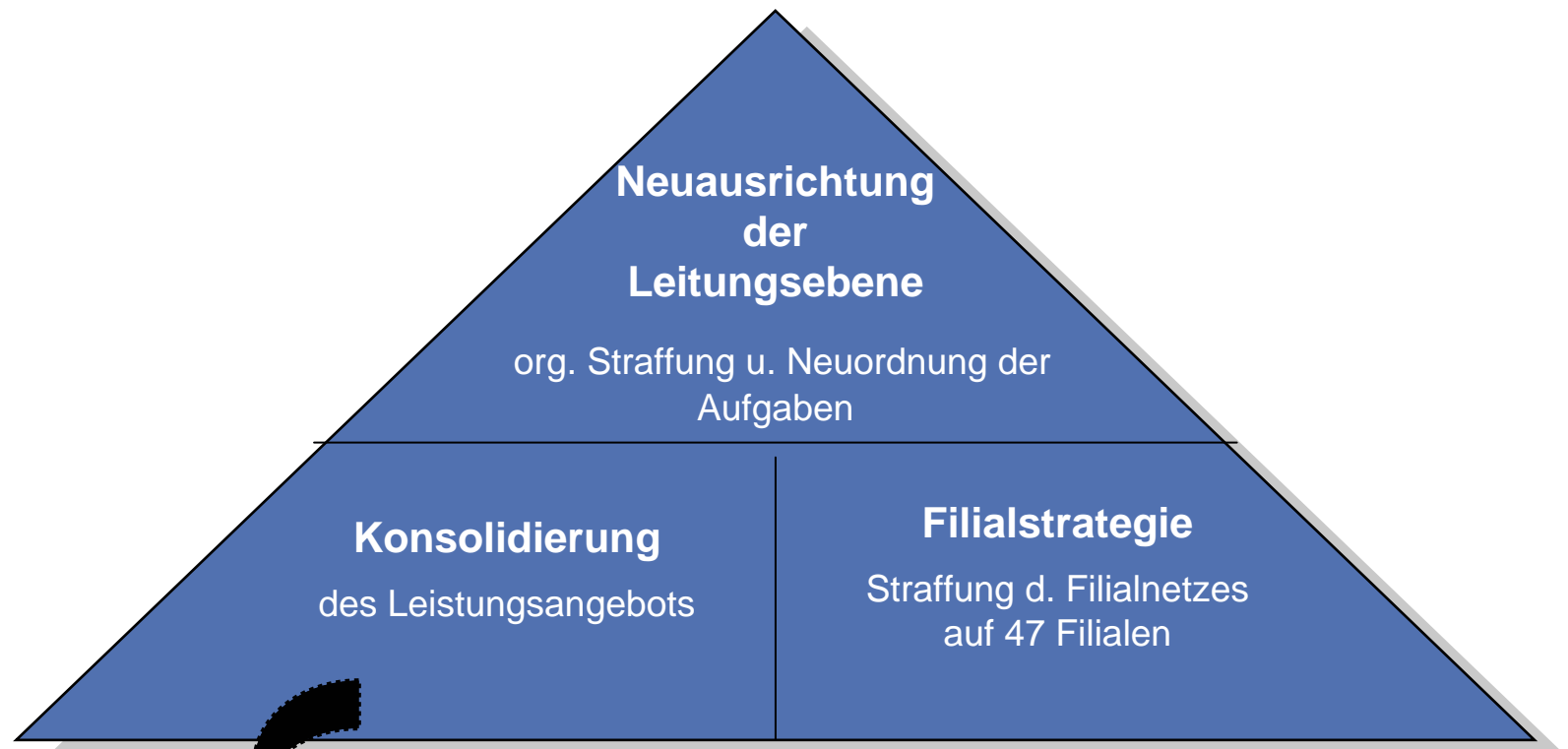
Banknote zu 500 DM (27. Oktober 1992)



Banknote zu 1000 DM (27. Oktober 1992)

Unter Anwendung der für die vorgenannte Teilausbuchung relevanten Kriterien ist hinsichtlich der Serie BBk III ist nicht vor 2011/12 mit einer Teilausbuchung zu rechnen.



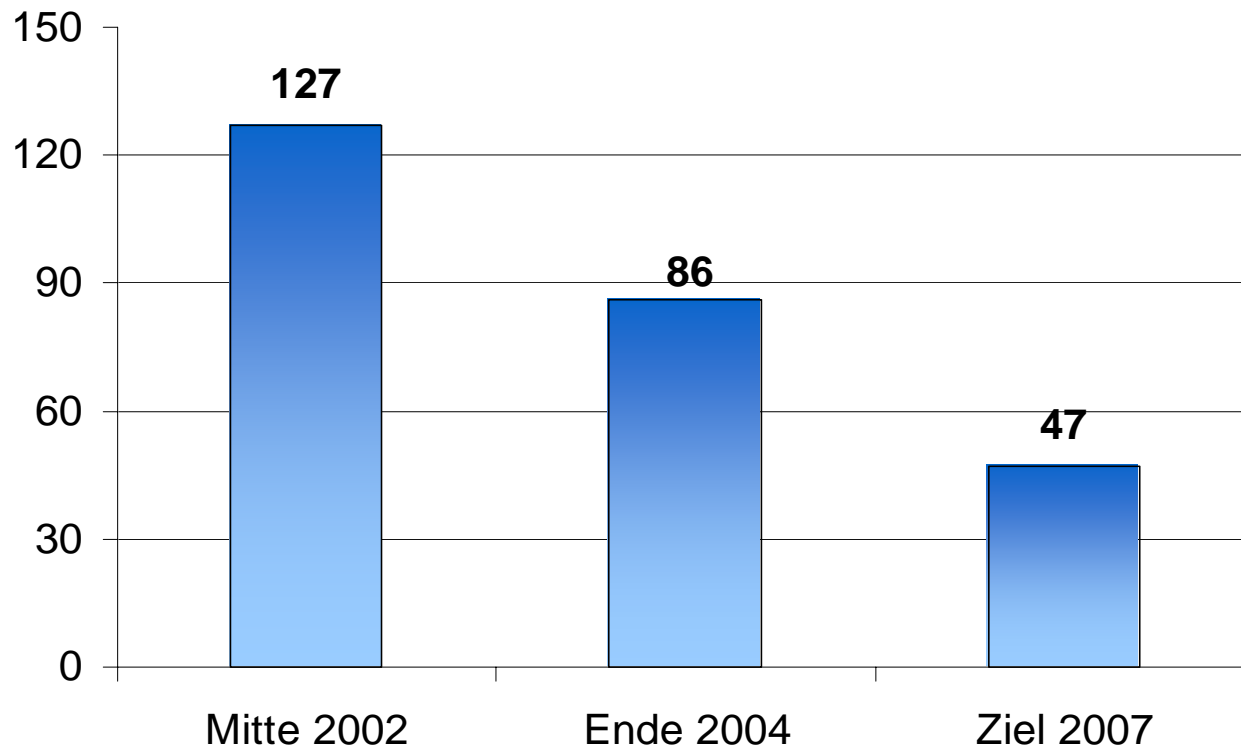


Reduziertes Leistungsangebot, z.B.:

- Einstellung Kontoführung für Wirtschaftsunternehmen
- Konsolidierung Dienstleistungen im Bargeldverkehr
- Neuausrichtung im Unbaren Zahlungsverkehr

II. Bisherige Ergebnisse der Strukturreform - Anzahl der Filialen / Betriebsstellen

Anzahl der Filialen / Betriebsstellen



Gesamtwohnungsbestand am 30.06.2004	4.887
./.. Bestand an Schließungsstandorten	735
./.. Streubesitz an „Brennpunkten“	511
./.. Bestand an bestandsfesten Standorten	936
Zielgröße Ende 2009	2.705

Rahmenvereinbarung der EZB für die Falschgeldererkennung und die Sortierung von Eurobanknoten (Dezember 2004)

- ermöglicht Bargeldakteuren das Recycling von Banknoten in privaten Geldbearbeitungszentren ohne Rückfluss zur Notenbank

- **Geplant: Anpassung der Dienstleistungen für die Bargeldinfrastruktur an den technischen Fortschritt → Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Bargeldbearbeitung**
 - Nutzung des technischen Fortschritts bedeutet Straffung der Bargeldprozesse
 - Eine effizientere Banknotenbearbeitung bei der Bundesbank ermöglicht schrittweise flächendeckende Einführung der sogen. Multistückelungsbearbeitung (damit Verzicht auf sortenreine Einzahlungsgebände, Einlagigkeit von Banknoten und Zusammenfassung zu je 100 Banknoten zu einem Päckchen)
- **Weiterhin Beteiligung der Bundesbank am Bargeldzyklus und an der Banknotenbearbeitung**

Voraussetzung für Aufgabenerfüllung:

 - Sicherung der Qualität der umlaufenden Banknoten
 - Falschgeldprävention und –bekämpfung
 - Gewährleistung einer reibungslosen Bargeldversorgung (einschließlich Krisenvorsorge)

Umsetzung der Bargeldstrategie

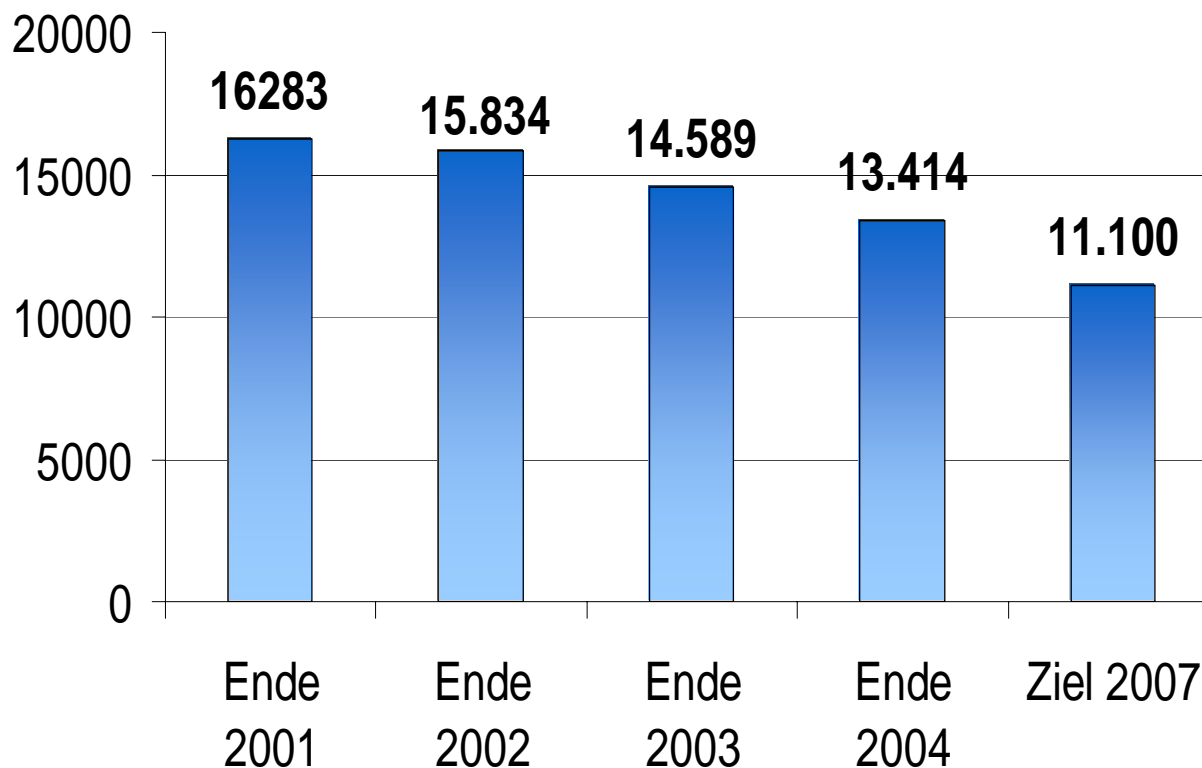
- **Die Einführung der Multistückelungsbearbeitung wird sich über einen Zeitraum von drei Jahren bis zum Herbst 2008 erstrecken**
 - Insbesondere zu Beginn der Implementierungsphase sind einzelne Pilotprojekte geplant
- **Fortsetzung der Gespräche mit der Kreditwirtschaft, dem Einzelhandel und den WTUs auf nationaler Ebene (zuletzt mit dem BDGW am 8. März 2005)**
 - Weitere Gespräche sind in den nächsten Monaten geplant

Ziele:

 1. Vereinheitlichung von Standardleistungen und Verfahren auf Eurosystem-Ebene
 2. Konkretisierung, insbesondere im Hinblick auf die Entgeltfestlegung

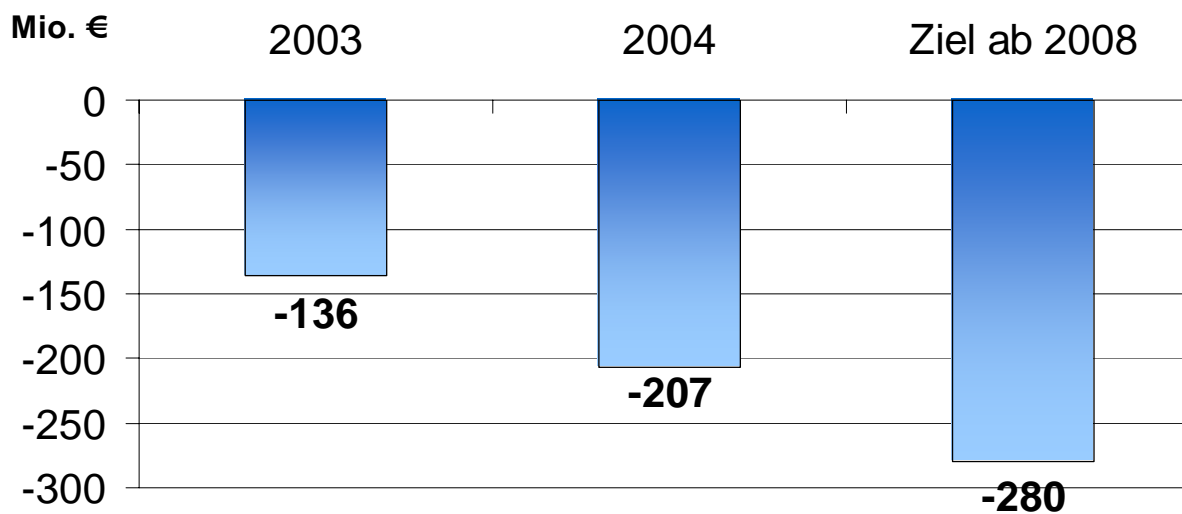
II. Bisherige Ergebnisse der Strukturreform - Anzahl der Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter

Anzahl der Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter



II. Bisherige Ergebnisse der Strukturreform - Kosteneinsparungen

Kosteneinsparungen (jeweils gegenüber dem Basisjahr 2002 für die betriebliche Leistungserstellung)



II. Ist-Kostenübersicht für die Jahre 2001 bis 2004 aus Sicht der Kosten- und Leistungsrechnung

<u>Ist-Kosten / Jahr</u>	2001	2002	2003	2004
Personalkosten	758,2	786,6	730,6	682,1
Sachkosten (ohne Abschreibungen)	389,3	326,1	268,6	230,6
Abschreibungen	190,6	191,1	168,5	183,6
Kosten des Notendrucks	228,2	68,4	73,2	54,6
Summe Kosten d. betr. Leistungserstellung	1.566,3	1.372,1	1.240,9	1.150,9

II. Ist-Kostenübersicht für die Jahre 2001 bis 2004 aus Sicht der Kosten- und Leistungsrechnung

<u>Ist-Kosten / Jahr</u>	2001	2002	2003	2004
Personalkosten	758,2	786,6	730,6	682,1
Sachkosten (ohne Abschreibungen)	389,3	326,1	268,6	230,6
Abschreibungen	190,6	191,1	168,5	183,6
Kosten des Notendrucks	228,2	68,4	73,2	54,6
Summe Kosten d. betr. Leistungserstellung	1.566,3	1.372,1	1.240,9	1.150,9

Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland

- Das **Jahr 2004** zeigt – wie wir in unserem GB 2004 im Einzelnen dargelegt haben – für DE aus gesamtwirtschaftlicher wie wirtschaftspolitischer Sicht ein eher **zwiespältiges Bild**: Licht und Schatten, Positives und Enttäuschendes liegen hier eng zusammen.
 - Aus konjunktureller Sicht zunächst festzuhalten, dass es im letzten Jahr gelungen ist, die **hartnäckige Stockungsphase** der vorausgegangenen 3 Jahre zu **überwinden**.
 - Die Wirtschaft wuchs, z. T. begünstigt durch eine höhere Zahl von Arbeitstagen, um real 1,6 %,
 - Das geleistete Arbeitsvolumen aller Erwerbstätigen nahm um 0,5 % zu.
 - Trotz größerer Belastungen von Seiten administrierter Preise und der Ölteuerung blieb das **Preisklima** hier zu Lande im Kern **günstig**; die marktbestimmte Preiserhöhung ohne volatile Elemente lag 2004 bei nur ½ % (VPI-Gesamtrate: 1,6 %).

- Doch wir müssen auch feststellen, dass die **Binnenkonjunktur den Durchbruch noch nicht geschafft** hat
 - Die dt. Wirtschaft bleibt damit recht anfällig gegenüber Störeinflüssen und außenwirtschaftlichen Schocks,
 - zumal das zyklische Auf und Ab entlang eines recht flachen Wachstumspfads erfolgt.
- So ist, bedingt durch eine starke Hausse an den Ölmärkten und begleitet von Aufwertungseffekten, die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung im 2. Hj. `04 relativ abrupt in eine **Seitwärtsbewegung** übergegangen.
- Die **Exporte** dürften auch, solange die endogenen Kräfte der Binnenkonjunktur schwach bleiben, ihre potentielle „**Janusköpfigkeit**“ beibehalten: sie sind Antriebskraft und offene Flanke zugleich.

- Deshalb ist für dieses Jahr weiterhin wichtig, dass die **außenwirtschaftlichen Impulse** nicht ausbleiben.
- Die Bedingungen hierfür sind weiterhin, trotz erkennbarer Risiken, per saldo recht günstig:
 - Die **Weltwirtschaft** dürfte auch in diesem Jahr stärker wachsen als im längerfristigen Durchschnitt und der Welthandel expandiert mit hohem Grundtempo
 - Im langfristigen Vergleich DE auf den Weltmärkten immer noch mit relativen **Wettbewerbsvorteilen**,
 - Innerhalb des Euro-Raums Wettbewerbsposition durch Kostendisziplin auf der Lohnseite verbessert
 - Deutsche Exporteure profitieren zudem von ihrer hohen Präsenz in wichtigen Wachstumsregionen der Welt sowie von der Restrukturierung und Diversifikation ihrer Produktionsstandorte
 - Die intensivere Nutzung der internationalen Arbeitsteilung durch Verlagerung von Teilen der Wertschöpfungskette ins Ausland macht Standort DE weniger störanfällig gegenüber Wechselkursschwankungen.

- Wichtig erscheint mir auch der Hinweis, dass das **Geschäftsklima** der gewerblichen Wirtschaft und die **Stimmungslage** der privaten Haushalte trotz der konjunkturellen Stockung und der verbleibenden Unsicherheiten keinen Rückschlag hinnehmen mussten.
- Außerdem gibt es Anzeichen dafür, dass der **Investitionsattentismus weiter auf dem Rückzug** ist:
 - bei den gewerblichen Ausrüstungen gibt es bereits seit einiger Zeit eine leichte Aufwärtstendenz,
 - Umfrageergebnisse (Ifo, DIHK) und die Leasingaktivitäten weisen in die gleiche Richtung,
 - zudem ist eine höhere Investitionsneigung von den Finanzierungsbedingungen und der Ertragsseite gut fundiert.

- Für die **Nachhaltigkeit** der konjunkturellen Erholung **Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung**
 - Hier dank der Reformpakete vieles (endlich) in Bewegung gekommen
 - Das Jahr 2005 wird auch zeigen, was davon effektiv und dauerhaft wirkt
 - Der Reformkurs ist insgesamt **alternativlos** und **unverzichtbar**
 - Die starke Zunahme der statistisch ausgewiesenen Arbeitslosigkeit zu Jahresbeginn steht dazu keineswegs im Widerspruch; zudem Boom bei den Mini-Jobs als Aufforderung zu verstehen, auch die Kernbereiche des Arbeitsmarktes stärker zu flexibilisieren.

- Wichtig deshalb, dass auch das **tarifpolitische Umfeld** stimmt
 - hier ist positiv festzustellen, dass **Tarifpartner** im letzten Jahr **viel Augenmaß** bewiesen haben: Sicherung von Arbeitsplätzen vielfach im Vordergrund; Lockerung der Flächentarifverträge durch höhere Akzeptanz von Öffnungsklauseln und Ergänzungstarifverträgen
 - **Tarifabschlüsse** wohl auch 2005 im Rahmen des realen Verteilungsspielraums; stabile Lohnstückkosten und längere Laufzeiten.

- **Fazit:** Es gibt durchaus Gründe, die konjunkturellen Erwartungen für das laufende Jahr nicht gleich zu tief zu hängen
 - Jahresauftakt zumindest ist gelungen.
- Derzeit reicht die **Spannbreite für das BIP-Wachstum 2005** nach Prognosen der Forschungsinstitute bekanntlich von 0,6 % bis 1,8 %.
- Dieser breite Fächer zeigt sicherlich unterschiedliche Beurteilung von Prognoserisiken an:
 - zudem die dt. Wirtschaft ohne Überhang ins neue Jahr gegangen ist; d.h. die Wachstumsrate für 2005 „lebt“ allein von der Verlaufsdynamik.
- Unabhängig davon: **2005** wird für DE im historischen wie im internationalen Vergleich betrachtet erneut ein **bescheidenes Wachstumsjahr** sein.

Die Lage der öffentlichen Finanzen in Deutschland: weiter stark angespannt

- **Rückblick auf 2004:**
 - Gesamtstaatliche **Defizitquote**: Mit 3,7% annähernd unverändert.
 - **Schuldenquote** steigt auf historisches Rekordniveau von 66,0%.
Kontinuierliche, starke Zunahme um fast 7 Prozentpunkte seit 2001.
- **Konsolidierung notwendig:**
 - **Defizit** zum überwiegenden Teil **strukturell**. Unterbleibt grundlegende Konsolidierung, würde Schuldenstand weiter dramatisch zunehmen.
 - Budgets von Bund und Vielzahl von Ländern und Gemeinden in **Konflikt mit nationalen Kreditbegrenzungen**. Ohnehin nicht sehr ambitionierte Grenzen werden zum Teil erheblich überschritten beziehungsweise nur durch Rückgriff auf umfangreiche Vermögensveräußerungen und Ausnahmeklauseln formal eingehalten.

● **Ausblick 2005:**

Einhalten der 3%-Grenze im laufenden Jahr **schwierig**: Aus heutiger Sicht nicht auszuschließen, aber erhebliche Risiken:

- Gesamtwirtschaftliche Entwicklung unsicher – wenn auch Struktur voraussichtlich „einnahmenergiebiger“ als im Vorjahr.
- Finanzielle Auswirkungen finanzpolitischer Maßnahmen ungewiss (Steuern, arbeitsmarktbedingte Ausgaben, Einmalmaßnahmen).
- Weitere **Einnahmenausfälle** auf Grund letzter Stufe Einkommensteuerreform dürften zu erneutem – wenn auch schwächerem - Rückgang der Einnahmenquote führen.
- Strikte **Ausgabendisziplin** auf allen staatlichen Ebenen erforderlich, um Ausgabenquote weiter zurückzuführen.
- Forderung europäischer Institutionen nach **zusätzlichen Anstrengungen** bei Gefährdung der Zielerreichung sollte nicht ignoriert werden.
- Geplante Defizitrückführung beruht zu gutem Teil auf **einmaligen Maßnahmen**: Insoweit kein struktureller Konsolidierungsfortschritt, sondern höchstens vorübergehende Entlastung durch Belastung künftiger Haushalte.

- **Mittelfristig:**

Strukturelle Rückführung der Defizite: Einhalten 3%-Grenze, Beachtung nationaler Kreditobergrenzen, Anstreben annähernd ausgeglichener Haushalte (im Übrigen auch im Finanzplanungsrat vereinbart und im deutschen Haushaltsgrundsätzegesetz verankert).

- Haushaltsplanungen sollten auf **vorsichtigen Annahmen** beruhen. Gilt insbesondere für Erwartungen bezüglich Bundesbankgewinn: In einem Umfeld niedriger Zinsen (die bei Zinsausgaben des Staates zu erheblicher Entlastung führen) und gleichzeitigen Wechselkursrisiken kann – wie letzten beiden Jahre zeigen – nur ein geringer Gewinn angesetzt werden.
- Wichtige und begrüßenswerte **Reformen** der öffentlichen Finanzen sind in Kraft getreten. Perspektive auf Fortsetzung darf nicht verloren gehen. Insbesondere in Bereichen Gesundheit, Alterssicherung, Steuern und Finanzverfassung sind weitere Anpassungen geboten, um nicht zuletzt gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen in Deutschland zu verbessern.

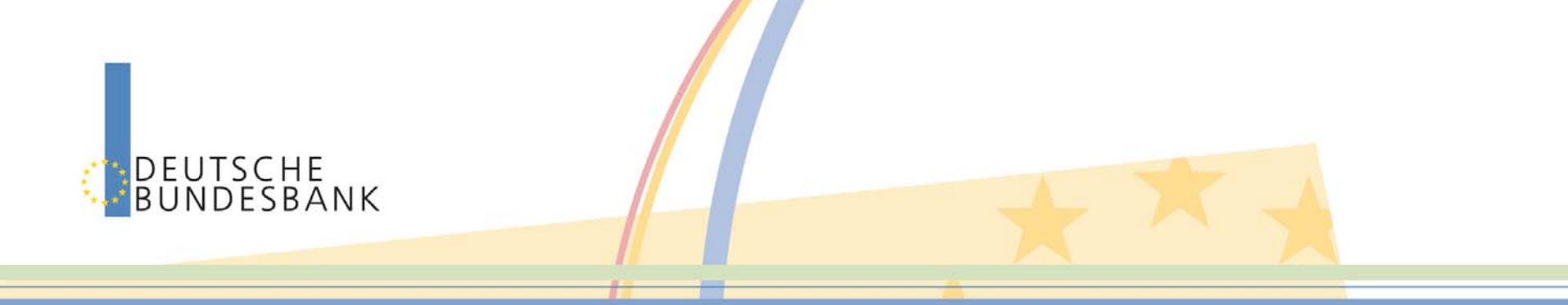
Stabilitäts- und Wachstumspakt:

Gefahr einer entscheidenden Schwächung

- **Diskussion um die Reform** des Stabilitäts- und Wachstumspakts muss zu einem überzeugenden Ende gebracht werden. Die Stringenz des institutionellen finanzpolitischen Handlungsrahmens der Währungsunion muss bewahrt werden.
- Es darf nicht zu einer **Schwächung** der Anreize zu solider Haushaltspolitik und der Regelbindung kommen. Der Pakt darf nicht intransparenter, komplizierter und letztlich daher noch schwerer durchsetzbar werden. Dann bestünde die Gefahr, dass Willkür Tür und Tor geöffnet würde.
- Schon bisher bestehen in vielen Ländern der EU gravierende **Haushaltsprobleme**. Die anvisierte Reform des Pakts birgt die große **Gefahr**, dass diese mittel- bis langfristig noch zunehmen – umso mehr angesichts der bestehenden demographisch bedingten Belastungen.

- Einige besonders problematische Punkte noch strittig: Insbesondere **Liste einschlägiger Faktoren**, die bei Eröffnung des Defizitverfahrens und bei weiteren Verfahrensschritten zu beachten sind:
 - Liste grundsätzlich **abzulehnen**. Klar spezifizierte, eng begrenzte Ausnahmen, bei denen Defizitquoten über 3% nicht zu Verfahrenseröffnung führen, bestehen bereits.
 - Zumindest sollte Liste aber so **eng** wie möglich **begrenzt** werden.
 - **Unangemessen** ist unter anderem Kosten der Wiedervereinigung und Nettobeiträge an die EU zu berücksichtigen:
 - **Kosten der Wiedervereinigung**: Haben bereits entscheidend zu deutlichem Anstieg der staatlichen Schuldenquote von rund 40% 1991 auf 66% 2004 beigetragen. Sie müssen 1 ½ Jahrzehnte nach Wiedervereinigung solide finanziert werden.
 - **Nettobeiträge an EU**: Keine Rechtfertigung erkennbar, warum Finanzierungslasten (die aus politischen Entscheidungen der Gegenwart im Hinblick auf Umverteilung in der EU resultieren und letztlich auf der heutigen Leistungskraft beruhen) zukünftigen Generationen aufgebürdet werden sollen.

- Der **präventive Arm** des Pakts muss eindeutig und transparent bleiben, um die Haushaltsdisziplin und die Gleichbehandlung unter den Ländern zu garantieren.
- Die Bundesbank ist besorgt über mögliche Veränderungen des **korrigierenden Arms** des Pakts. Eine großzügigere Implementierung des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit birgt das Risiko, dass die Begrenzung des nominalen Defizits von 3 % verwässert würde. Die Bundesbank ist daher gegen eine Änderung der Mechanismen zum Abbau übermäßiger Verschuldung.
- Die Möglichkeit umfangreicherer Kreditfinanzierung trägt keinesfalls zu einer „wachstumsfreundlicheren“ Ausgestaltung des Pakts bei, sie schmälert vielmehr langfristig die grundlegenden Wachstumsaussichten. Außerdem verschlechtern sie die Rahmenbedingungen für eine an dauerhafter Geldwertstabilität ausgerichtete Geldpolitik in der Währungsunion.



Der Jahresabschluss der Deutschen Bundesbank für das Jahr 2004

Jahresabschluss-Presskonferenz
Frankfurt am Main, 15. März 2005

